

**HALLO
NACHBAR**
DAS MAGAZIN DER GESOBAU

DIT IS BERLIN

Schriftstellerin Lea Streisand im Interview

IMMER DEM BEAT NACH

Zu Besuch in der Tanzschule Peter Steirl im Märkischen Viertel

GRÜNE OASE IN DER STADT

Tipps für einen insektenfreundlichen Balkon

AUSGABE 01/2023

GESOBAU

10 WAS IST HUMOR?

In den Pankower Heynhöfen mit Schriftstellerin Lea Streisand



22 SCHÖNES WILMERSDORF

Beim Kiezspaziergang zeigt uns GESOBAU-Mieterin Monika Herbst ihre Lieblingsecken rund um die Eisenbahnstraße



28 VOLLER KÖRPEREINSATZ

Bei einem Besuch der Tanzschule Peter Steirl kommen wir ins Schwitzen



20 EIN ZWEITES LEBEN

Wir erkunden das Gebrauchtwarenkaufhaus der BSR in Reinickendorf

04 BERLINER ZIMMER

06 IN KÜRZE

16 SERVICEWOHNEN

17 FESTE FEIERN

18 INSEKTEN IN DER STADT

21 FÜNF FRAGEN ZUM THEMA ENERGIE

26 MIETERRAT

27 NACHGEFRAGT

32 FRÜHJAHRSPUTZ

34 PREISRÄTSEL

35 IMPRESSUM

HINWEIS FÜR BLINDE UND MENSCHEN MIT SEHBEHINDERUNG



Dieses Magazin gibt es auch als barrierefreies PDF-Dokument: www.hallonachbar.berlin



Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt viele Gründe, die einem das Lachen momentan erschweren. Keine einfache Zeit für die, die beruflich andere zum Lachen bringen, könnte man meinen. Oder? Darüber haben wir ausführlich mit einer gesprochen, die es genauer weiß: die Schriftstellerin und Kolumnistin Lea Streisand. Sie ist Berlinerin durch und durch und lebt seit 20 Jahren in Pankow. Im Interview gehen wir unter anderem der Frage nach, wie witzig eigentlich Berlin ist und wie Humor überhaupt funktioniert. Streisand erklärt uns außerdem, warum wir mehr über uns lachen sollten und warum bei ihr der Fernseher manchmal die ganze Nacht läuft.

Spazieren gehen wir für diese Ausgabe in Wilmersdorf, wo wir an einem Kostümfundus Halt machen, der so ziemlich alle großen Filme und Serien der vergangenen Jahre mit Kleidungsstücken ausgestattet hat. Wer sich mal gründlich auspowern möchte, der ist bei Peter Steirl an der richtigen Adresse: Er betreibt seit mehr als 30 Jahren eine Tanzschule im Märkischen Viertel. Bei ihm treffen wir die amtierenden Berliner Streetdance-Meisterinnen, die uns zeigen, was Shuffle von Slowfox unterscheidet.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Ihr GESOBAU-Vorstand

Jörg Franzen und Christian Wilkens

Mieter*innen der GESOBAU können in der App „GESOBAU Berlin“ alle Anliegen rund um ihren Mietvertrag jederzeit und unkompliziert kommunizieren.





ZU HAUSE BEI ALEXANDRA IN PANKOW

49 Quadratmeter groß ist die Neubauwohnung in Pankow, in die Alexandra 2019 eingezogen ist. „Ein Glücksgriff“, sagt sie. Die Wohnung sei gut geschnitten, Kiez und Nachbarschaft seien entspannt. „Hier bleibe ich länger“, meint Alexandra. Das will was heißen, ist sie doch viele Male umgezogen, seitdem sie ihr Elternhaus in Thüringen verlassen hat.

Wir dürfen uns im Wohnzimmer umsehen. Wer eintritt, hat beinahe das Gefühl, sich im Wald zu befinden. Die Vorhänge sind grün, die Regale aus dunklem Holz, die Couch blaugrün schimmernd wie Moos. Alexandras Schreibtisch steht vor einer Wand mit großer Fototapete, auf der Tannen im Nebel zu sehen sind.

Auch das Bild über der Couch wirkt mystisch – ein Waldstück in der Morgendämmerung, darin ein Hirsch, der sich vorsichtig umsieht. „Ich war mit meinem Großvater oft im Wald, Vögel beobachten, Beeren und Pilze sammeln. Das hat mich geprägt“, erzählt Alexandra.

Bis heute verbringt die PR-Managerin ihre Freizeit gern in der Natur. Am liebsten in den Bergen oder am Meer. Das spiegelt sich in ihrer Wohnung wider. Den Wald hat sie sich ins Wohnzimmer geholt. In ihrem Schlafzimmer hingegen fühle sie sich wie am Meer, verrät sie uns.

Möchten auch Sie uns zeigen, wie Sie leben?

Dann bewerben Sie sich für das „Berliner Zimmer“ und schreiben Sie uns eine E-Mail an hallo.nachbar@gesobau.de.

Oder per Post an: GESOBAU AG, „Hallo Nachbar“-Redaktion, Stiftsweg 1, 13187 Berlin

GESOCAMPUS: WOHNUNGEN FÜR STUDIERENDE



In Hellersdorf wird gerade der GESOCampus fertiggestellt: Das Studierendenwohnhaus umfasst 40 Wohnungen für 84 Studierende aus Berlin und Brandenburg. Vermietet werden Einzimmerwohnungen (510 Euro/Monat) und WG-Zimmer (480 Euro/Monat). Der Mietpreis beinhaltet die Kaltmiete, die Vorauszahlungen für warme und kalte Betriebskosten, Mieterstrom, Internet sowie die Nutzung der Gemeinschaftsflächen.

Neben den Wohnungen umfasst das Studierendenwohnhaus verschiedene Community-Bereiche für mehr Austausch und gemeinsame Aktivitäten mit anderen Bewohner*innen: Lernräume, eine Kaffeebar, einen Sportraum, Sitzecken zum Chillen und natürlich einen Raum mit Waschmaschinen und Trocknern. Von der Dachterrasse hat man einen tollen Blick über ganz Hellersdorf.

Der GESOCampus entsteht im südlichen Teil des Quartiers Stadtgut Hellersdorf in der Kastanienallee 51 in 12629 Berlin.

Die Alice Salomon Hochschule, das Einkaufszentrum „Helle Mitte“ und der U-Bahnhof Hellersdorf (U5) liegen nur wenige Gehminuten entfernt. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sind die Hochschule für Technik und Wirtschaft, die Hochschule für Wirtschaft und Recht und die Katholische Hochschule für Sozialwesen optimal zu erreichen.

Interessiert am GESOCampus? Voraussetzung ist, dass Sie an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule oder Universität in Berlin oder Brandenburg immatrikuliert sind.

Jetzt für eine Wohnung registrieren:
www.gesobau.de/gesocampus-hellersdorf



DREI FRAGEN AN ...

Annika Schatz, Verkaufsfrauentrainee bei der GESOBAU

Die Vorbereitungen für das Kunstfest Pankow am 10. und 11. Juni 2023 im Schlosspark Schönhausen laufen auf Hochtouren. Womit sind Sie gerade beschäftigt?

Aktuell arbeiten wir am Programm und sind im stetigen Austausch mit unseren langjährigen Partnern – dem Schloss Schönhausen, der Musikschule Béla Bartók, der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) und der Freiwilligen Feuerwehr Pankow. Wir klären dabei auch wichtige Punkte wie Sicherheit. Außerdem wählen wir gerade die Kunsthandwerker*innen für die Stände aus und stimmen uns mit allen weiteren Gewerke- und Dienstleistern ab. Es gibt viel zu tun!

Welches Highlight erwartet die Besucher*innen in diesem Jahr?

Wie immer wird es ein abwechslungsreiches Programm auf unserer Hauptbühne mit handverlesenen Künstler*in-

nen und Bands geben. Am Sonntag freuen wir uns unter anderem auf den Auftritt von Max Mutzke, Torsten Goods und Rebekka Bakken als Trio. Zahlreiche Künstler*innen bieten an ihren Ständen Kunst zum Mitnehmen an. Im Schloss und im Garten werden kostenlose Führungen angeboten. Und natürlich planen wir auch wieder ein besonderes Kinderprogramm für die kleinen Besucher*innen.

Beim Kunstfest Pankow vor Ort: Wie können wir uns Ihren Tag im Schlosspark vorstellen?

Der Aufbau beginnt schon zwei Tage vorher. An den Festtagen sind wir ab 9 Uhr morgens vor Ort und koordinieren alle Beteiligten. Wir sorgen dafür, dass alle den richtigen Stand finden und dass alles am richtigen Platz ist. Wir begrüßen die Künstler*innen und informieren sie zu den Auftrittszeitpunkten und zum Gelände. So stellen wir sicher,

dass alle Auftritte bestmöglich und stressfrei ablaufen. Wir unterstützen überall, wo wir gebraucht werden, und sind den ganzen Tag für alle Teilnehmenden ansprechbar. Für das Orgateam sind die Tage lang und prall gefüllt – aber wir können es jetzt schon kaum erwarten, dass es losgeht!

Annika Schatz hat ihre Ausbildung bei der GESOBAU absolviert und arbeitet seit 2020 als Verkaufsfrauentrainee. In ihrer Freizeit spielt sie Handball und engagiert sich ehrenamtlich als Trainerin für Kinder. Sie organisiert Trainingseinheiten, Turniere, Spieltage und Mannschaftsfahrten.

Kunstfest Pankow 2023
am 11. und 12. Juni von 12 bis 22 Uhr
www.kunstfest-pankow.berlin

408 NEUE WOHNUNGEN IM QUARTIER STADTGUT HELLESDORF

Für Familien, Alleinstehende oder Senior*innen: Entlang der Kastanienallee, Eva-Strittmatter-Straße, Elfriede-Brüning-Straße, Sarah-Kirsch-Straße und Ingeborg-Feustel-Straße entstehen insgesamt 408 neue Wohnungen. Rund ein Drittel der Wohnungen wird zu Nettokaltmieten ab 6,50 Euro pro Quadratmeter vermietet.

Die meisten Wohnungen werden zwei und vier Zimmer haben. Wohnungen mit einem, drei und fünf Zimmern ergänzen das Angebot. Die Hälfte der Wohnungen wird barrierefrei errichtet und für Menschen mit eingeschränkter Mobilität bereitstehen. Das Projekt umfasst zudem vier rollstuhlgerechte Wohnungen.

Alle 408 Wohnungen erhalten einen Balkon oder eine Terrasse. Darüber hinaus stehen den Mieter*innen Keller-räume und Stellflächen für Rollatoren und Kinderwagen zur Verfügung.

Innerhalb der Wohnanlage befinden sich großzügige Grün- und Spielflächen. Entlang der Anliegerstraße gibt es Parkmöglichkeiten für Pkw. Zwei Quartiersgaragen ergänzen das Stellplatzangebot vor Ort.

Wollen Sie Mieter*in werden?
Weitere Infos: www.gesobau.de/stadt-guthellersdorf-kastanienallee



MÄRKISCHES VIERTEL: SONDERPREIS FÜR AUSSENANLAGEN

Die GESOBAU hat Ende 2022 beim Real Estate Social Impact Investing Award den Sonderpreis in der Kategorie „Entwicklung“ erhalten. Ausgezeichnet wurde die GESOBAU für die Modernisierung und Neugestaltung der Außenanlagen im Märkischen Viertel. Verliehen wurde der Preis vom Institut für Corporate Governance in der deutschen Immobilienwirtschaft (ICG). Er wurde 2022 erstmalig ausgelobt und in Berlin vergeben.

Zum Projekt: www.gesobau.de/aussenanlagen



PILOTPROJEKT FÜR GEFLÜCHTETE FAMILIEN

Rein in den Kiez: Zusammen mit der Caritas hilft die GESOBAU Geflüchteten, eine eigene Wohnung außerhalb betreuter Unterkünfte zu finden. Das Pilotprojekt „Wohnen statt MUF“ wurde Ende 2022 von der GESOBAU gemeinsam mit dem Migrationsdienst der Caritas, dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf und der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gestartet.

Die Caritas unterstützt insgesamt 225 Geflüchtete dabei, eine passende Wohnung zu finden – von der Besichtigung bis zum Einzug. Auch im Anschluss werden die Neumiet*innen begleitet: Regelmäßige Hausbesuche über ein Jahr sollen das Ankommen und Einleben in der neuen Umgebung erleichtern.

Familien, die aus den umliegenden Gemeinschaftsunterkünften des Landesamts für Flüchtlingsangelegenheiten in Wohnungen der GESOBAU umziehen, können sich im Caritas-Büro in der Brigitte-Reimann-Straße 27 in Hellersdorf beraten und unterstützen lassen. Sie erhalten Informationen zu allen Themen rund ums

Wohnen – von der Anmietung einer Wohnung über Wärme- und Energieversorgung bis hin zu Rundfunkgebühren.

Auch bei der Kitaplatzsuche und der Schulanmeldung gibt es Unterstützung. Durch die sehr gute Vernetzung der Caritas mit den verschiedenen Fachdiensten des Bezirksamtes und das Wissen um die Beratungsangebote weiterer Träger können Familien bedarfsgerecht und zielgerichtet beraten werden.

Der Deutsche Caritasverband bietet in acht Berliner Bezirken Beratungsdienste für Migrant*innen, eine allgemeine Sozialberatung, eine ambulante Wohnungslosenhilfe und ambulante Pflegeleistungen an.



RELAUNCH VON WWW.GESOBAU.DE

Bezahlbare Wohnungen, guter Service und viel Engagement für die Nachbarschaft – am Angebot der GESOBAU ändert sich nichts. Aber im April 2023 bekommt unsere Internetseite ein neues Gesicht. Damit Sie noch schneller finden, was Sie suchen, haben wir das Menü übersichtlicher gestaltet und ein paar Inhalte neu sortiert. Viel Spaß beim Surfen!

Dit is Berlin

Fritz Heyn
BAR - CAFE - WIRTSCHAFT



Interview

In Pankow treffen wir die Schriftstellerin Lea Streisand und sprechen mit ihr über Humor, ihre Heimatstadt Berlin und kitzlige Kniekehlen

Die Außenwände der Heynhöfe im Pankower Florakiez leuchten golden, als Lea Streisand mit ihrem Rad auf den Hof rollt. Die Schriftstellerin kennt sich hier gut aus. Die 43-Jährige wohnt schon seit fast zwei Jahrzehnten in der Nachbarschaft. Für Interviews verabredet sie sich gerne im „Fritz Heyn“, einem Café auf dem Gewerbegebiet, das aktuell nur für Veranstaltungen und Vermietungen offen ist.

Bevor wir uns für unser Gespräch reinsetzen, wird die Autorin noch von einem Passanten erkannt: „Die Stimme kenn ich doch!“ Lea Streisand spricht bei Radio Eins seit Jahren eine wöchentliche Kolumne, ihre Stimme ist vielen Menschen sehr vertraut. Außerdem hat sie drei Romane sowie mehrere Erzählbände veröffentlicht und ist Teil der Pankower Lesebühne „Rakete 2000“. Heute möchten wir mit ihr aber nicht nur über ihre Arbeit, sondern auch ihre Heimatstadt Berlin und den ganz besonderen Humor hier sprechen.

Hallo Nachbar: Lea, Kaffee oder Tee?
Lea Streisand: Morgens Tee. Danach Kaffee.

HN: Fahrrad oder Auto?
LS: Fahrrad.

HN: Berlin oder Brandenburg?
LS: Berlin!

HN: Sommer oder Winter?

LS: Im Sommer habe ich Geburtstag, aber im Winter fühle ich mich wohler, weil ich besser mit Kälte als mit Hitze kann.

HN: Fußball oder Handball?
LS: Bei mir kein Ball.

HN: Kind oder Karriere?
LS: Das muss beides gehen.

HN: Hast du einen Lieblingsarbeitsplatz?
LS: Am liebsten zu Hause, in meiner gewohnten Umgebung. Und es läuft oft der Fernseher, wenn ich schreibe. Dafür habe ich mich immer entschuldigt. Doch dann habe ich in einem Interview mit der Schriftstellerin Natascha Wodin gehört, dass sie auch immer die Nacht durcharbeitet, während der Fernseher läuft. Sie sagte, die Geräusche erinnerten sie daran, dass die Welt noch da sei und dass ihren Text mal jemand lesen werde. Das leuchtet mir total ein, so ist das bei mir auch.

HN: Wie wichtig ist dir deine Arbeit?
LS: Sehr wichtig. Denn meine Arbeit ist etwas, das auch unabhängig von mir funktionieren kann. Wie bei einem Tischler: Der baut den Tisch ja nicht, damit da dann sein Name draufsteht, sondern damit Leute ihn benutzen können. Und so schreibe ich auch Geschichten. Damit sich Leute in diesen Geschichten wiederfinden können.

HN: Sind in Berlin eigentlich alle Kreative?

LS: Wenn man Kuchen backen auch als Kreativität bezeichnen kann, klar.

HN: Was liebst du an Berlin?

LS: Berlin ist ein Ort, wo jede*r irgendwelchen Quatsch machen kann. Meine Großmutter hat immer gesagt: „In Berlin kannst du machen, was du willst, es interessiert meistens keine Sau.“ Ich mag diese Anonymität der Großstadt, weil sie auch schützt. Außerdem mag ich, dass Berlin eigentlich zu groß ist, um es richtig schick zu machen. Das Kaputte gehört dazu, denn aus dem Kaputten entsteht wieder etwas Neues.

HN: Und was magst du so gar nicht an Berlin?

LS: Es gibt zu viele Autos.

HN: Was ist Berlin im Jahr 2023?

LS: Hoffentlich eine Stadt mit einer funktionierenden Regierung! (lacht) Ich hoffe, eine Stadt, die ihr Potenzial im künstlerischen Bereich ausschöpft und ihre Verantwortung für die Bewohner*innen wahrnimmt. Vor allem die soziale Verantwortung für die vielen Leute, die sich keine Wohnung leisten können.

HN: Muss man eigentlich in Berlin geboren sein, um als Berliner*in zu gelten?

LS: Das ist eine schwierige Frage. Hier leben dürfen natürlich alle, die wollen. Aber für mich ist die Sprache einfach ganz wichtig. Heutzutage ist Dialekt verpönt. Ich finde an den Zugezogenen daher vor allem schade, dass die Dialekte weggebügelt wer-

den, weil alle nur noch so ein anständiges Hochdeutsch sprechen.

HN: Du sprichst selbst viel Berlinerisch?

LS: Ja, aber Berlinerisch meint nicht nur Begriffe und Wörter. Es ist auch eine Art zu denken, eine Haltung. Berlin ist eine sehr herausfordernde, eine sehr laute Stadt. Und demgegenüber gibt es halt die Berliner Art, so Sätze wie „Nu haste dich schön aufjeregt, jetz komm ma wieder runter“. Sowas beruhigt mich immer total. Denn ich bin ein temperamentvoller Mensch und manchmal sehr mitgenommen von Emotionen um mich herum. In solchen Momenten habe ich dann meine Mutter im Ohr, die sagt: „Na, komm. Setz dich hin. Ick mach ma Kaffe.“

HN: Gibt es einen speziellen Berliner Humor?

LS: Klar, wir verscheißern uns gerne ein bisschen. Wir nehmen uns nicht so ernst. Das finde ich sehr angenehm, und es ist auch etwas, das man zum Schreiben braucht. Denn wenn du schreibst, musst du gleichzeitig in dir drin und außerhalb von dir sein. Man muss empathisch sein und auf Distanz gehen. Und diese Distanz kennzeichnet für mich auch den Berliner Humor.

HN: Die Deutschen gelten ja eher als humorlos.

LS: Humorlosigkeit taucht immer nur



Durch ihre Auftritte auf Lesebühnen und bei Poetry Slams wurde Lea Streisand bekannt



„KOMIK IST EIN VEHIKEL, UM MEINE GESCHICHTEN ZU ERZÄHLEN“

dann auf, wenn Leute unsicher sind. Wenn Leute mit ihrer Rolle nicht klarkommen. Dabei entsteht so eine Diskrepanz, und die führt zu Verklemmtheit.

HN: Was bringt dich selbst zum Lachen?

LS: Ich bin sehr kitschig, und meine Familie hat vor Kurzem rausgefunden, dass meine Kniekehlen am kitschigsten sind. Ich finde mich selbst oft gar nicht komisch. Die Komik in meinen Geschichten ist erarbeitet. Ich bin keine Komikerin, ich benutze die Komik als Vehikel, um meine Geschichten zu erzählen und sie so zu erzählen, dass sie für andere zugänglich sind.

HN: Worüber sollten wir mehr lachen?

LS: Über uns selbst. Du musst dich nicht selbst lieben – mach dich lieber über dich selbst lustig. Das ist viel heilsamer.

HN: Wie bringst du andere zum Lachen?

LS: In meiner Komik benutze ich meinen eigenen Körper und das, was mir im Alltag passiert. Ich stelle mein Scheitern offen zur Schau und lasse das Publikum daran teilhaben: Guck mal, was ich für ein Idiot bin! So hat das Charlie Chaplin auch gemacht.

HN: Du hast mal gesagt, Komik hat mit Macht zu tun. Wie meinst du das?

LS: Jeder Witz ist ein Machtspiel. Und jede Komik birgt die Infragestellung von Machtmechanismen in sich. Wenn die Person, die den Witz erzählt, nicht reflektiert, wo auf der Hierarchieleiter sie selbst steht, dann ist es ganz schwierig zu



Fritz Heyn (1849–1928) lebte in Pankow und war dort unter anderem als Stuhlrohrfabrikant tätig. Die Fabrikanlage in der nach ihm benannten Heynstraße errichtete er 1888



erkennen, über wen sie sich gerade lustig macht. Bei guter Komik ist das aber das Allerwichtigste. Jedes Kind versteht ja schon, dass es nicht cool ist, Kleinere und Schwächere zu ärgern. Es ist cool, Größere zu ärgern, und deshalb sollte man sich bitte schön über die Mächtigen lustig machen.

HN: Du bist im Prenzlauer Berg aufgewachsen und sagst heute, dass du mittlerweile zu arm für den Prenzlauer Berg bist – wie ist das passiert?

LS: Da ist die Gentrifizierung passiert! Zu Beginn meines Studiums habe ich noch in einer Einzimmerwohnung am Helmholzplatz gewohnt, von dort aus

bin ich irgendwann mit meinem Freund in eine größere Wohnung nach Pankow gezogen. Hier wohne ich immer noch und bin sehr dankbar dafür. Aber diese Verdrängung, die da stattfindet, geht uns alle an. Man hört es ja überall: Paare können sich deswegen nicht trennen oder Kinder nicht ausziehen, weil sie sich sonst keine Wohnung mehr leisten können.

HN: Es gibt Leute, die finden, es gibt zu viele Kinder im Prenzlauer Berg.

LS: Es kann nicht zu viele Kinder geben. Es werden ja generell zu wenig Kinder geboren, vor allem in Deutschland. Dieser deutsche Mutter-Kind-Hass, das ist ja auch Thema meines

letzten Romans. Mütter sollen unsichtbar sein, still, geduldig und die Kinder am besten auch. Diese Mütterfeindlichkeit hat auch mit gesellschaftlichen Realitäten zu tun. Es hat einen Grund, dass wir unsere Kinder so spät bekommen haben – weil wir es uns vorher einfach nicht leisten konnten. Weil wir lange arbeiten mussten, um uns überhaupt ein Kind leisten zu können, ohne sofort in die Armut abzurutschen. Und dann sind wir halt 40 und deshalb müde. Wenn wir eine Nacht nicht geschlafen haben, dann sehen wir auch so aus.

HN: Was sagst du zu kinderfreien Cafés?

„DAS SCHÖNE AN BERLIN IST JA, DASS MAN SICH NICHT ENTSCHIEDEN MUSS“



LS: Ich war mit meinem Kind nicht im Café. Wir sind in den Biergarten gegangen. Was ich aber öfter beobachte: Manche Mütter lassen ihre Kinder alles entscheiden. Das Kind muss gar nichts entscheiden. Du bist die Mutter! Dahinter steckt so eine große Harmoniesucht – die ist weder für Kinder noch Eltern gut. Ich zoffe mich manchmal mit meinem Sohn, aber wir wissen beide, das ist nicht schlimm, denn wir vertragen uns auch wieder. Und das ist auch etwas, was typisch Berlinerisch ist: Wir können uns besser zoffen!

HN: Was braucht ein Kiez, damit du dich dort wohlfühlst?

LS: Vielfalt. Eine Durchmischung von Jung und Alt und verschiedenen Berufen. Ich möchte nicht in solchen Gegenden wohnen, wo es nur noch Kreative und Reiche gibt.

HN: Was ist mit Nachbarschaft?

LS: Nachbar*innen können einem natürlich auch mal auf die Nerven gehen, wenn es zu nah oder zu laut wird und man mit in das Leben der anderen hineingezogen wird, obwohl man das vielleicht nicht möchte. Unsere islamischen Nachbar*innen haben uns letztes Jahr zum Zuckerfest eingeladen, weil sie

meinten, wir würden ja alle unter einem Dach wohnen. Sowas mag ich.

HN: Könntest du woanders als in Berlin wohnen?

LS: Jedes Jahr, wenn wir aus dem Urlaub kommen – und wir fahren selten weiter weg als nach Brandenburg oder Mecklenburg-Vorpommern –, sage ich zu meinem Mann, ich möchte auch mal im Grünen leben. Aber mein Mann meint, dass ich es da auf Dauer gar nicht aushalten würde. Ich weiß nicht, ich habe einfach noch nie woanders gelebt. Das Schöne an Berlin ist ja, dass man sich nicht entscheiden muss und dass sich die Orte ändern und die Stadt wächst und sich wandelt. Und außerdem freue ich mich einfach immer, wenn ich den Fernsehturm sehe.

Die Fragen stellte Gunda Windmüller

„War schön gewesen“: *Lea Streisands wöchentliche Kolumne mit „Geschichten aus der großen Stadt“ gibt es jeden Montagmorgen um 6:20 Uhr auf Radio Eins und als Podcast. Die Lesebühne „Rakete 2000“ findet jeden zweiten Dienstag im Monat im Zimmer 16 in Pankow statt. Termine für Lesungen aus ihren Büchern gibt es auf www.leastreisand.de*

ZUSAMMEN IST MAN WENIGER ALLEIN



Die neuen GESOBAU-Wohnungen für Senior*innen in Hellersdorf bieten einen Rundumservice, der speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt ist. Hier erfahren Sie mehr über das vielfältige Angebot

Jemanden haben, der Pakete entgegennimmt, einen Arzttermin bucht, der weiß, wie man Yoga auch im Sitzen super machen kann, und dafür sorgt, dass der Alltag ein bisschen leichter wird: Im sogenannten Servicewohnen für Senior*innen in Hellersdorf geht das alles. Und noch viel mehr: Im modernen GESOBAU-Neubau an der Zossener Straße gibt es barrierefreie Wohnungen speziell für ältere oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen, die selbstständig in den eigenen vier Wänden leben und dennoch nicht ganz allein sein möchten. Im Sportraum und im Café gibt es mehr als genug Platz für ein geselliges Zusammensein – beim Turnen, Kartenspielen oder Kuchenessen mit den Nachbar*innen. Jede Wohnung hat einen Balkon, eine bodengleiche Dusche, in jedem Haus gibt es einen Aufzug und eine Fußbodenheizung – alles modern und neu.

Für alle Angebote, die über die Miete hinausgehen und die soziale, ärztliche und pflegerische Betreuung betreffen, stehen echte Profis am Standort bereit: Fachpersonal vom

Pflegedienst Alma Via helfen den Mieter*innen so viel und individuell wie gewünscht und benötigt.

Neugierig geworden? Jeden Donnerstag gibt es eine unverbindliche Sprechstunde mit Besichtigung einer Musterwohnung vor Ort. Für alle, die ihre Wohnung über das Angebot hinaus für ein sorgenfreies Leben im Alter einrichten möchten, steht ab April eine weitere Musterwohnung zur Verfügung: In der „Pflege@Quartier-Wohnung“ kann man zahlreiche Produkte und technische Lösungen bestaunen, die im Alltag unterstützen.

Sprechstunde „Servicewohnen für Senior*innen“
Donnerstag 9–12 Uhr
Zossener Straße 152, 12629 Berlin
Tel. 030 40732377
www.gesobau.de/servicewohnen

AUF GUTE NACHBARSCHAFT

Am 26. Mai ist Tag der Nachbarn. Eine gute Gelegenheit für Flohmarkt, Picknick oder Kleidertausch unter Nachbar*innen. So gelingt Ihr Fest

1. GUT GEPLANT IST HALB GEFEIERT

Gründen Sie ein Organisationsteam und erstellen Sie einen Plan: Wer macht was, und bis wann muss alles fertig sein? Wichtig: Sitzgelegenheiten, Musik, Dekoration, Verpflegung, rechtliche Vorgaben und Finanzen.

2. NEHMEN SIE KONTAKT ZUR GESOBAU AUF

Melden Sie sich bei den Kolleg*innen vom Sozial- und Quartiersmanagement unter Team-SQ@gesobau.de. Sie helfen beim Erstellen von Einladungen und unterstützen bei der Organisation von Festzeltgarnituren oder Sonnenschirmen.

3. MIETERBEIRAT UND HAUSMEISTER*INNEN

Geben Sie während der Planung des Festes Ihrem Mieterbeirat Bescheid – hier bekommen Sie wertvolle Tipps und

helfende Hände. Von den Hausmeister*innen natürlich auch. Diese wissen alles zu Strom und Wasser – und wo Sie am besten aufbauen. Die Kontaktdaten Ihres Mieterbeirates finden Sie in den Schaukästen im Hausflur oder auf www.gesobau.de

4. RECHTZEITIG EINLADEN

Verteilen Sie Einladungen mindestens zwei Wochen vorher – mit einem Zettel im Briefkasten oder digital, zum Beispiel bei Facebook.

5. NACH DER SAUSE

Für Nachbar*innen und Umwelt: Nach dem Feiern bitte aufräumen und den Müll entsorgen.

Mehr zum Tag der Nachbarn: www.tagdernachbarn.de



22. Kunstfest Pankow

**10.–11. Juni 2023, 12–22 Uhr,
Schlosspark Schönhausen**

Freuen Sie sich auf ein buntes Fest für alle mit exklusivem Musikprogramm, tollen künstlerischen Aktionen, wundervollem Kunsthandwerk, leckerem Essen und vielen Angeboten zum Mitmachen!

Weitere Informationen:
www.kunstfest-pankow.berlin

GESOBAU
Hier wohnt Berlin.

Eintrittskarte zum 22. Kunstfest Pankow

für GESOBAU-Mieter*innen

Bei Vorlage dieser Eintrittskarte an den Kassen vor Ort erhalten zwei Personen pro Tag freien Eintritt zum Kunstfest (statt 3 € pro Person). Die Karte ist an beiden Tagen einsetzbar. Für Kinder unter 14 Jahren ist der Eintritt frei.

Adresse:

Tschaikowskistr. 1, 13156 Berlin
Eingänge über Tschaikowskistraße, Ossietzkystraße oder Dietzgenstraße

Hunde und Fahrräder dürfen nicht auf das Gelände.

entwertet



Sa., 10.06.23



So., 11.06.23

INSEKTENGLÜCK AUF DEM BALKON

Immer mehr Insekten ziehen aus ihrem ursprünglichen Lebensraum in die Stadt. Hier haben sie es jedoch nicht immer leicht. Wer den nützlichen Tieren helfen möchte, schafft dies in wenigen Schritten auch auf kleiner Fläche

WASSERQUELLE BEREITSTELLEN

Vor allem in den wärmeren Monaten ist es für viele Insekten in der Stadt schwer, Wasser zu finden. Ein flacher Teller mit Wasser ist schnell aufgestellt und verschafft den tierischen Besuchern Abkühlung. Wichtig: kleine Steine oder Ästchen reinlegen, dann kann niemand ertrinken.

BITTE NICHT

Düngemittel und Pestizide sind giftig für Insekten. Der Abbau von Torf für Blumenerde ist klimaschädlich und vernichtet den Lebensraum vieler Tiere. Greifen Sie also lieber zu natürlichen Alternativen wie Biodünger und torffreier Erde. Leere Flaschen und Dosen können für Insekten zu tödlichen Fallen werden.

KRÄUTER BLÜHEN LASSEN

Beliebte Küchenkräuter wie Thymian, Schnittlauch, Basilikum oder Pfefferminze schmecken nicht nur auf dem eigenen Teller, sondern sind auch bei Insekten heiß begehrt. Stellen Sie die Kräuter für ein optimales Wachstum an einen sonnigen Platz. Das ist nicht nur für das Wachstum der Kräuter gut, sondern lockt auch Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Schwebfliegen an.

EIN WILDER MIX

Achten Sie bei der Bepflanzung Ihres Balkons auf Vielfalt: Am besten eignen sich regionale Pflanzenarten, die von Frühling bis Herbst blühen. Die Blüten sollten nicht gefüllt sein, da diese nur wenig Nutzen für Insekten haben. Eine Mischung aus verschiedenen Wildblumen, Stauden und Kräutern ist ideal.

NISTMÖGLICHKEIT SCHAFFEN

Ein gekauftes oder selbst gebautes Insektenhotel ist sehr hilfreich für Insekten. Es sollte vor Wind und Regen geschützt, aber dennoch gut anzufliegen sein. Wenn sich direkt im Umkreis Blüten befinden, ist die Chance besonders hoch, dass sich bald die ersten summenden und brummenden Gäste einfinden.

SCHWEBFLIEGE ODER WESPE?

Auf den ersten Blick gleicht die Schwebfliege – auch Stehfliege oder Schwirrflye genannt – der Wespe. Sie hat jedoch keinen Stachel und ist auch nicht hinter Ihrem Marmeladenbrot her. Im Gegenteil: Schwebfliegen gehören neben den Bienen zur wichtigsten Bestäubergruppe in Deutschland. Sie fressen außerdem Schädlinge wie Spinnmilben, Blattläuse und kleine Raupen.

VERTIKALER GARTEN

Besonders auf kleinen Flächen ist die Bepflanzung in die Höhe sinnvoll. Rankhilfen und Pflanzengitter sind leicht angebracht und ein echter Hingucker auf Ihrem Balkon. Dicht bewachsene Pflanzenelemente dienen außerdem als optimaler Sichtschutz.





AUF EIN NEUES

In der NochMall in Reinickendorf finden Kund*innen nicht nur Gebrauchtes. Das Projekt der BSR will auch eine Plattform sein für Reparatur und Recycling

Zwei Studentinnen schieben einen Korb voll Kleidung zur Kasse. Bunte T-Shirts sind ebenso dabei wie ein alter Anzug. Fündig geworden sind sie in der Kleiderabteilung der NochMall in Reinickendorf. 2020 eröffnete das Gebrauchtwarenkaufhaus auf dem Gelände des Viktoriahofes. In den hohen Räumen eines ehemaligen Baumarktes finden Kund*innen fast alles – und das zu moderaten Preisen: ein Weinglas für einen Euro, einen Herrenanzug für zehn Euro.

Was auffällt: Das Gebrauchtwarenkaufhaus hat nichts von einem überfüllten Trödelladen. Ob Möbel, Heimtrainer, Musikinstrumente, Gardinen oder Spielzeug – alles hat auf den über 2000 Quadratmetern viel Platz. Die Gegenstände sind Spenden von Berliner Bürger*innen, die entweder auf den BSR-Höfen oder direkt im Kaufhaus abgegeben wurden. „Unsere Bestseller sind Kleinstmöbel: Stühle, Tische, Kommoden, Sofas und Betten, aber auch Haushaltsartikel und Textilien“, sagt Logistikleiter Jens Münchow. Das Sortiment variiert leicht übers Jahr. Gartenmöbel gibt es ab Frühling, Osterschmuck ab März und Weihnachtsware ab Mitte Oktober. Es gibt allerdings auch Dinge, die man nicht im BSR-Kaufhaus findet: Kühlschränke oder Waschmaschinen zum Beispiel werden aus hygienischen Gründen nicht verkauft.

Die NochMall ist aber nicht nur ein Kaufhaus, sondern auch ein Erlebnisort für Groß und Klein. Auf einer Zwi-

schenetage, von der aus man das Erdgeschoss überblickt, steigt Waffelduft in die Nase. Hier können die Besucher*innen bei einer Waffel und einem Kaffee in einem Buch aus den Regalen schmökern. Neben der Bar stehen Brotaufstriche und Schokolade aus geretteten Lebensmitteln. Ein abgetrennter Bereich verwandelt sich zudem jeden Donnerstag in ein Repaircafé, in dem Besucher*innen kaputten Gegenständen unter Anleitung von Profis ein zweites Leben schenken können. Auch Auktionen ausgewählter Stücke, Bastelworkshops und Vorträge finden hier regelmäßig statt.

Mit den Einnahmen aus dem Verkauf zahlt die NochMall die Löhne von 34 Mitarbeiter*innen und die Miete. „Unsere Unternehmenskultur sieht vor, Dinge im Kreislauf zu halten, und zwar nachhaltig“, unterstreicht Jens Münchow. „Mit ihren vielfältigen Angeboten leistet die NochMall einen Beitrag zur Müllvermeidung – und das wird die Zukunft sein.“

NochMall
Auguste-Viktoria-Allee 99, 13403 Berlin
Öffnungszeiten: Mo–Sa 10–18 Uhr; Do 10–20 Uhr
Tel. 030 3149330
www.nochmall.de

FÜNF FRAGEN ZUM THEMA ENERGIE

Uns erreichen viele Fragen rund um Energieversorgung und -kosten. Hier finden Sie die wichtigsten Antworten

1 VERZICHTET DIE GESOB AU AUF BELEUCHTUNG, UM ENERGIE ZU SPAREN?

Ja. Nicht notwendige Beleuchtung auf Dächern oder an Fassaden zum Beispiel haben wir abgeschaltet. Außerdem prüfen wir eine schrittweise Umstellung auf LED-Beleuchtung, wo diese noch nicht vorhanden ist. Hausnummern oder Wege bleiben weiterhin beleuchtet. So reduzieren wir das Unfallrisiko und stellen sicher, dass die Adressen bei einem Notrufeinsatz schnell gefunden werden.

2 WAS GENAU IST EIGENTLICH FERNWÄRME?

Fernwärme wird überwiegend aus der Verbrennung von Erdgas erzeugt. Sie setzt sich aber zumeist auch aus weiteren Bestandteilen, die zur Wärmeerzeugung genutzt werden, zusammen. Dies können zum Beispiel Holzhackschnitzel, Biogas und Biomasse sein. Die genaue Zusammensetzung für Ihre Wohnanlage können Sie bei Bedarf bei Ihrem Energieversorger erfragen.

3 ICH HABE MEINE BETRIEBSKOSTENABRECHNUNG ERHALTEN. WARUM MUSS ICH EINE NACHZAHLUNG LEISTEN, OBWOHL MEINE VORAUSZAHLUNGEN SCHON (MEHRMALS) ANGEPA SST WURDEN?

Wichtig zu wissen: Vorauszahlungen können generell nur für die Zukunft angepasst werden. Deshalb fließen Ihre aktuellen Vorauszahlungen nicht in die Abrechnung für das abgelaufene Kalenderjahr 2022 ein. Wenn Sie Ihre Vorauszahlung zu Beginn des Jahres 2022 nur geringfügig erhöht haben oder Ihre Beträge erst später im Jahr, zum Beispiel im Rahmen Ihrer Nebenkostenabrechnung erhöht wurden, ist eine Nachforderung für 2022 leider kaum zu vermeiden. In der Abrechnung für 2023, die Sie im nächsten Jahr erhalten, werden Ihre erhöhten Vorauszahlungen für das gesamte Abrechnungsjahr aber natürlich berücksichtigt.

4 ICH HABE DIE TEMPERATURREGLER MEINER HEIZUNG NICHT UMGESTELLT. WARUM HABE ICH TROTZDEM EINEN ANDEREN VERBRAUCH ALS LETZTES JAHR?

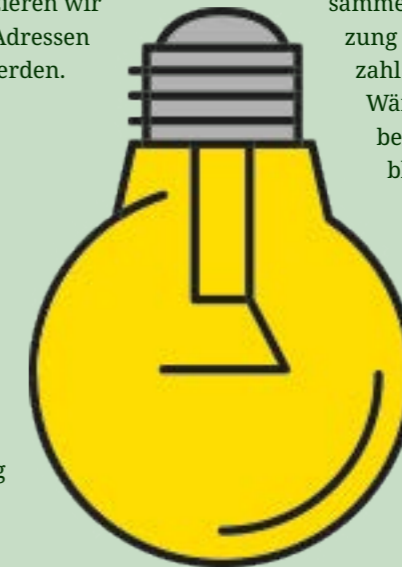
Meistens hängt der eigene veränderte Verbrauch mit kälteren oder wärmeren Wintermonaten zusammen. Auch Luftfeuchte, eine andere Nutzung der Räume oder eine veränderte Anzahl von Bewohner*innen können den Wärmeverbrauch beeinflussen. Wenn beim Lüften im Raum die Heizung angeblieben ist, also das Thermostat vorab nicht auf null oder Sternchen gestellt wurde, kann auch dies zu einem gestiegenen Verbrauch geführt haben.

5 WARUM WERDEN DIE FLURE UND TREPPENHÄUSER BEHEIZT?

Ein warmes Treppenhaus ist aus zweierlei Gründen wichtig. Erstens müssen die Mieter*innen ihre Wohnungen weniger heizen, weil die Wände zum Hausflur nicht so stark auskühlen. Zweitens ist die Gefahr der Schimmelbildung viel geringer. Dafür sollte die Temperatur in Fluren und Treppenhäusern bei ungefähr 16 Grad Celsius liegen. Damit die Wärme möglichst konstant bleibt und nicht unnötig Energie verschwendet wird, bitten wir unsere Mieter*innen, darauf zu achten, dass Fenster und Eingangs- oder Hoftüren nicht dauerhaft offen stehen.

SCHON GEWUSST?

Mehr Infos zum Thema Energie sowie hilfreiche Tipps zum Energiesparen finden Sie auf: www.gesobau.de/energie



ALLES NAH BEIEINANDER

von Regina Köhler

Ihr halbes Leben wohnt die gebürtige Berlinerin und GESOBAU-Mieterin Monika Herbst schon in Wilmersdorf. Auf einer Tour rund um die Eisenbahnstraße zeigt sie uns ihre Lieblingsecken zum Einkaufen, Sporttreiben und Flanieren

Seit 2020 wohnen Monika Herbst und ihr Mann Manfred in zweieinhalb Zimmern an der Eisenbahnstraße. 35 Jahre lang haben sie zuvor noch näher am Fehrbelliner Platz gelebt, wo auch ihre beiden Töchter aufgewachsen sind. „Wir hatten dort eine schöne Fünzimmerwohnung“, sagt Monika Herbst. Der Umzug sei ihnen nicht leicht gefallen. Doch als die Töchter irgendwann das Haus verließen, sei die Wohnung viel zu groß gewesen für nur zwei Personen. Heute fühlen sich die beiden auf ihren 75 Quadratmetern pudelwohl – und genießen den Blick ins Grüne. Monika Herbst mag vor allem die Loggia und den ruhigen Innenhof.

Das Haus, in dem das Ehepaar Herbst wohnt, gehört zu einem Gebäudekomplex, den die Gemeinnützige Heimstättenbaugesellschaft der BVG GmbH vor fast 100 Jahren rund um eines ihrer Betriebsgrundstücke errichten ließ. Der

Architekt Jean Krämer entwarf dafür viergeschossige Häuser, die zwischen 1928 und 1930 errichtet wurden. Im Jahr 2015 übernahm die GESOBAU Wohnen GmbH & Co. KG den Wohnbestand. Der große BVG Betriebshof Cicerostraße, auf den Monika Herbst von ihrem Balkon aus blickt, ist der älteste Hof der Berliner Verkehrsbetriebe. Bereits 1899 fuhren hier die ersten Straßenbahnen ein und aus. Der Hof wurde 1943 durch Bomben zerstört und 1958 wieder eröffnet. Auf 43 000 Quadratmetern sind dort heute 237 Busse stationiert. Es ist also immer viel los.

Das bunte Treiben in ihrem Kiez gefällt Monika Herbst. „Toll ist auch, dass hier alles nah beieinander ist – Geschäfte, Cafés, mein Yogastudio und der Preussenpark.“ Sie stromert gern durch die Gegend und kennt inzwischen fast jeden Winkel. Bei einem Spaziergang zeigt sie uns ihren Kiez.



2

THEATERKUNST

Wir besuchen ein beeindruckendes Backsteingebäude. Seit den 1950er-Jahren ist hier die „Theaterkunst“ zu Hause, ein riesiger Kostümverleih für Film- und Theaterproduktionen. 1907 an der Oranienburger Straße als Kostümhaus für Theater, Oper und Revue eröffnet, zog der Fundus nach dem Krieg in das Haus an der Eisenbahnstraße um. Er ist normalerweise nicht öffentlich zugänglich, für unseren Spaziergang dürfen wir uns ausnahmsweise hier umsehen. Der riesige Fundus sei nach Epochen geordnet, erklärt Mitarbeiterin Manja Raßmus. Von 1900 geht es auf Zeitreise bis in die Gegenwart. Fast alle namhaften Schauspieler*innen haben schon einmal Kostüme getragen, die hier ausgeliehen oder

angefertigt worden sind: Marlene Dietrich, Romy Schneider, Iris Berben, Lars Eidinger und Henry Hübchen. Filme wie „Das weiße Band“, „Toni Erdmann“ oder „Das Leben der Anderen“ hat die „Theaterkunst“ ausgestattet, ebenso Serien wie „Babylon Berlin“, „Ku’damm 56“ und „Dark“. „Hier in Berlin haben wir zehn Millionen Kostümgegenstände auf Lager“, sagt Manja Raßmus. „Kleidungsstücke vor allem, aber auch dazu passende Hüte, Schuhe, Taschen und Schmuckstücke.“ 25 Mitarbeiter*innen kümmern sich um die Sachen, beraten Kostümbildner*innen bei der Auswahl, schneiden, sortieren und pflegen jedes einzelne Stück. Monika Herbst ist begeistert.



1

STUDIO YOGA WEGE BERLIN

Los geht es in ihrem Yogastudio an der Mansfelder Straße. Yogalehrerin Christine Marotzke (links) begrüßt uns in einem hellen Raum mit Aussicht. Sie hat das Studio 2016 eingerichtet. „Bei uns gibt es Kurse zum Rückentraining, zum Stressabbau und zur Entspannung, in der Gruppe, aber auch als Einzelunterricht“, sagt Christine Marotzke. Viele ihrer Kurse seien von den gesetzlichen Krankenkassen zertifiziert. Teilnehmer*innen erhalten deshalb zweimal im Jahr von den Kassen einen Zuschuss. Monika Herbst hat den „Ü60“-Kurs gebucht, den Sabine Schneider (rechts) leitet. „Mir geht es darum, beweglich zu bleiben“, sagt sie. Die Übungen würden ihr sehr dabei helfen. „Ich komme schon viel besser vom Sofa wieder hoch.“ Sabine Schneider nickt. „Im Ü60-Kurs gibt es noch freie Plätze“, sagt sie.

Mansfelder Straße 46, 10709 Berlin
Tel. 030 57701560
www.yogawege-berlin.de



5

PREUSSEN PARK

Wir schlendern zuletzt in Richtung Preussenpark, der für Monika Herbst das Verbindungsstück zwischen ihrem alten und neuen Kiez darstellt. Hier hätten ihre Töchter damals laufen gelernt, erinnert sie sich voller Freude. Der etwa 55 000 Quadratmeter große Park wurde bereits 1905 angelegt. Heute gibt es hier eine große Liegewiese, einen Spielplatz und einen Outdoor-Fitnessbereich für Erwachsene. Seit vielen Jahren erfreut sich der Park auch über die Bezirksgrenzen hinaus großer Beliebtheit: Von April bis Oktober lockt ein Streetfood-Markt mit authentischem thailändischen Essen sowie Workshops und Veranstaltungen. „Im Sommer ist hier richtig was los“, schmunzelt Monika Herbst.

Brandenburgische Straße, 10707 Berlin

3

YALDA EISCAFÉ

Nach dem Yogastudio und Kostümfundus benötigen wir eine kurze Verschnaufpause. Monika Herbst kennt dafür den perfekten Ort: „Yalda“, ein kleines Café an der Cicerostraße. Amir Sarvar, der das Café vor einem Jahr übernommen hat, bietet selbst gemachte Waffeln, Kuchen, Eis, persische Sandwiches und Suppen an. Er erzählt, dass „Yalda“ im Iran die längste

Nacht des Jahres bezeichne und dort auch ein beliebter Mädchename sei. Wir setzen uns ans Fenster und schauen in den kleinen Vorgarten, der bei schönem Wetter rappellvoll sei, wie Monika Herbst erzählt. Auch die nahe gelegene Hochmeisterkirche ist von hier aus gut zu sehen.

Cicerostraße 49, 10709 Berlin
Öffnungszeiten: 11–18 Uhr
www.yalda-eiscafe.de

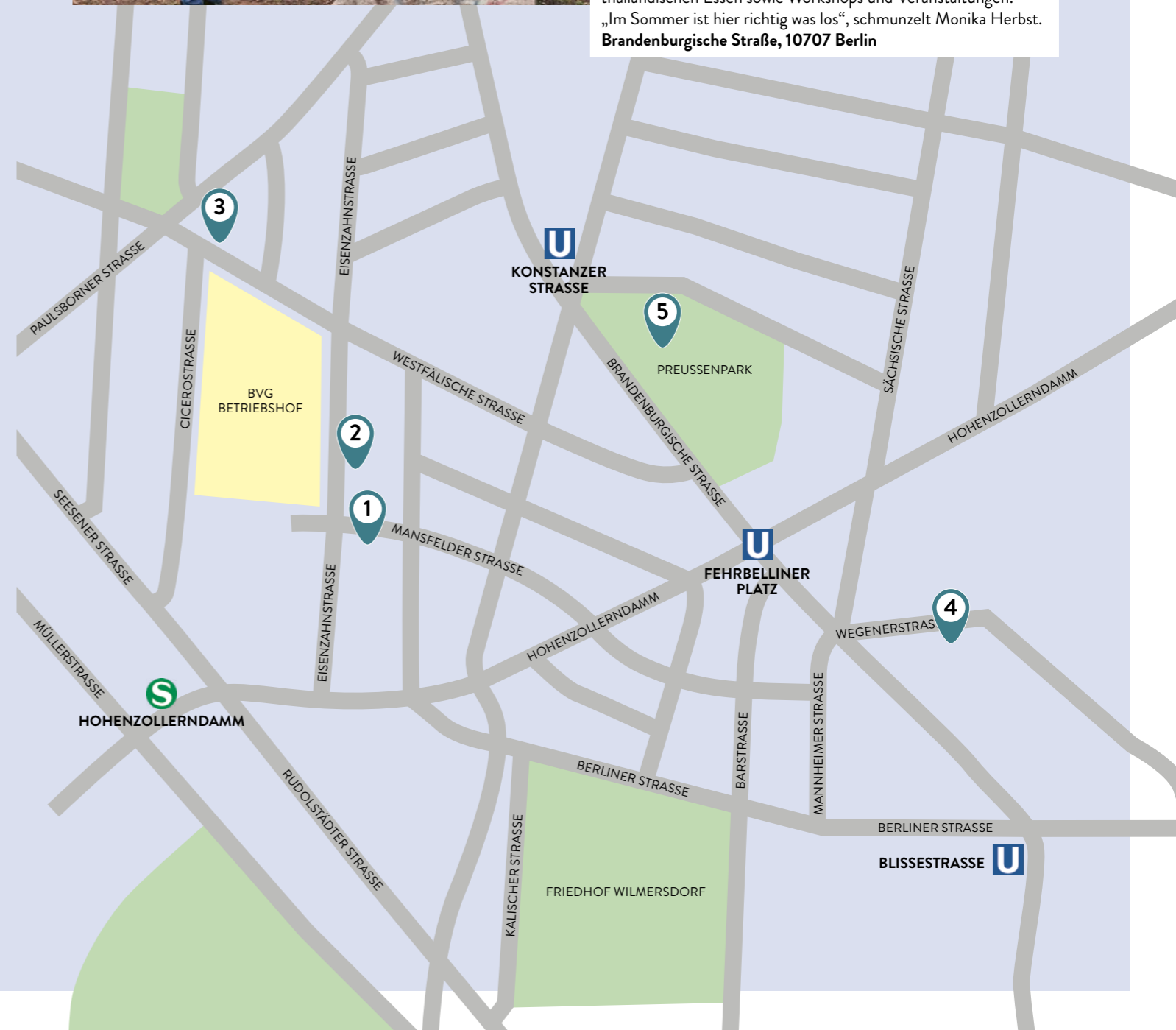


4

SECONDHANDLADEN LILLI & PAUL

Auf dem Weg zur vorletzten Station des Tages kommen wir an der alten Wohnung von Monika Herbst vorbei. „Ich gehe hier immer noch gern spazieren“, sagt sie. Vor Kurzem wurde ihr zweiter Enkelsohn geboren. Ein Grund mehr, bei „Lilli & Paul“, einem Secondhandladen für Kindersachen, zu stöbern. Inhaberin Claudia Witkowski hat ihr Geschäft vor 20 Jahren eröffnet. „Kindersachen sind immer gefragt“, lacht sie. Dass ihr Laden inzwischen sogar deutschlandweit bekannt ist, hängt mit einem Spezialangebot für Transpersonen zusammen. „Wir sind eines der wenigen Geschäfte in Deutschland, die Binder anbieten“, sagt Claudia Witkowski. Binder, das ist eine Art Sport-BH, der eng am Körper anliegt und die Brust kaschiert. „Finn’s“ heißt die Transgenderabteilung in ihrem Laden – benannt nach ihrem Sohn, der ebenfalls transgender ist. Monika Herbst freut sich, Finn heute kennenzulernen.

Wegenerstraße 18, 10713 Berlin
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 12–18 Uhr, Sa 10–14 Uhr
www.lilli-und-paul.de



DER MIETERRAT STELLT SICH VOR

Seit 2022 ist der neu gewählte Mieterrat der GESOBAU aktiv: sieben Menschen, die mitreden möchten. Wer sie sind, erfahren Sie hier



Martina Arnold arbeitet beim Schulamt und lebt in Weißensee. Sie setzt sich ein für mehr Grün im Kiez und wünscht sich einen Ausbau des ÖPNV in schlecht angebundenen Vierteln sowie Parkplätze dort, wo sie dringend gebraucht werden.



Dr. Andreas Tietze ist Lehrer und lebt in Pankow. Er ist überzeugt: „Sozial gerechtes, angemessenes und nachhaltiges Wohnen kann nicht ohne diejenigen gestaltet werden, die es betrifft.“



Dr. Heike Külper aus Pankow ist Personalentwicklerin und bereits seit 2016 Mitglied im Mieterrat. Sie nutzt ihre Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Mieterräten anderer landeseigener Wohnungsgesellschaften, um sich für die Mieter*innen der GESOBAU stark zu machen.



Andreas Rabe lebt im Märkischen Viertel und ist als Sachbearbeiter im Bereich Finanzen in einer Berliner Senatsverwaltung tätig. Ihm ist es wichtig, im Mieterrat zwischen der Entscheidungswelt eines kommunalen Wohnungsunternehmens und der Lebenswelt der Mieter*innen zu vermitteln.



Enrico Küster ist Justizbeamter und lebt im Märkischen Viertel. Als Familienmensch setzt er sich ein für ein familienfreundliches Wohnumfeld und mehr Sauberkeit im Bezirk.



Ayşe Altunkaynak-Türk aus dem Wedding ist Architektin und arbeitet selbst für eine Hausverwaltung. Sie kennt alle Themen rund ums Wohnen aus verschiedenen Perspektiven – das hilft ihr, die Belange der Mieter*innen zu verstehen und sich für die gemeinsamen Interessen einzusetzen.



Inga Benecke arbeitet im IT-Bereich und lebt im Wedding. Sie ist überzeugte Netzwerkerin. Ihr Wunsch: dass sich mehr Mieter*innen in den Häusern und Quartieren zusammenschließen.



In jeder Ausgabe beantworten wir eine aktuelle Frage, die unser Zusammenleben, uns als GESOBAU und Sie als unsere Mieter*innen angeht. Dieses Mal geben wir eine Antwort auf die Frage:

WELCHE VERSICHERUNGEN BRAUCHE ICH ALS MIETER*IN?

Das Badewasser läuft ein, doch dann klingelt das Telefon. Und während man über das Gespräch das laufende Wasser vergisst, sucht dieses sich bereits den Weg in die darunterliegende Wohnung. Mobiliar wird zerstört, der verlegte Holzboden quillt auf. Gut vorbereitet, wer jetzt eine Privathaftpflichtversicherung hat. Das sagt auch Susanna Ladewig, Rechtsreferentin bei der GESOBAU. „Die Privathaftpflicht deckt Schäden ab, die ich als Privatperson fahrlässig einem anderen zufüge. Das ist die wichtigste Versicherung, nicht nur als Mieter*in, denn sie gilt überall.“ Die Privathaftpflichtversicherung ersetzt der geschädigten Person den entstandenen Schaden zum Zeitwert. Das heißt: Jeder Schaden wird mit dem aktuellen Wert, nicht mit dem Neuwert ersetzt.

Anders ist es bei der Hausratversicherung. „Mit ihr versichere ich meine Möbel, Einrichtungsgegenstände und Haushaltsgeräte gegen die Gefahren Feuer, Sturm, Hagel, Leitungswasser sowie Einbruchdiebstahl. Im Gegensatz zur Privathaftpflicht ist die Hausratversicherung eine Neuwertversicherung. Einen Wertverlust gibt es dabei nicht“, sagt Susanna Ladewig. Häufig lohnt es sich allerdings, den Versicherungsschutz mit der Zeit zu erweitern. „Kellerüberschwemmungen durch Starkregen zum Beispiel sind nicht im Grunddeckungsschutz enthalten“, sagt Susanna Ladewig. Über Wohnungswechsel und größere

Anschaffungen sollte die Hausratversicherung ebenfalls informiert werden. „Der Versicherungsort sollte immer aktuell sein. Und da man sich im Laufe seines Lebens verändert – eine Studierendenwohnung ist anders eingerichtet als die Wohnung einer vierköpfigen Familie –, sollte auch die Höhe der versicherten Eigentumswerte immer abgeglichen werden“, rät Susanna Ladewig.

Sowohl die Privathaftpflicht- als auch die Hausratversicherung sind nicht verpflichtend für Mieter*innen der GESOBAU. „Beide sind aber durchaus sinnvoll, und deswegen empfehlen wir beide“, sagt Susanna Ladewig. Denn, und das ist für sie entscheidend: „Wenn ich einen Schaden fahrlässig verursache oder es in meiner Wohnung zum Beispiel ohne mein Verschulden gebrannt hat, dann springt die jeweilige Versicherung für mich ein. Das heißt, ich gebe es ab und muss keine finanziellen Sorgen oder Rechtsstreitigkeiten befürchten. Versicherungen reduzieren zudem viele Belastungen im zwischenmenschlichen Bereich. Und das sind sie in jedem Fall wert.“

Möchten Sie uns eine wichtige Frage stellen?

Dann schreiben Sie uns:

hallo.nachbar@gesobau.de

Betreff: „Nachgefragt“



Beim Tanzen ist voller Körper-einsatz gefragt. Deshalb ist das Aufwärmen vor dem Training besonders wichtig

SHAKE YA BODY

von Regina Köhler

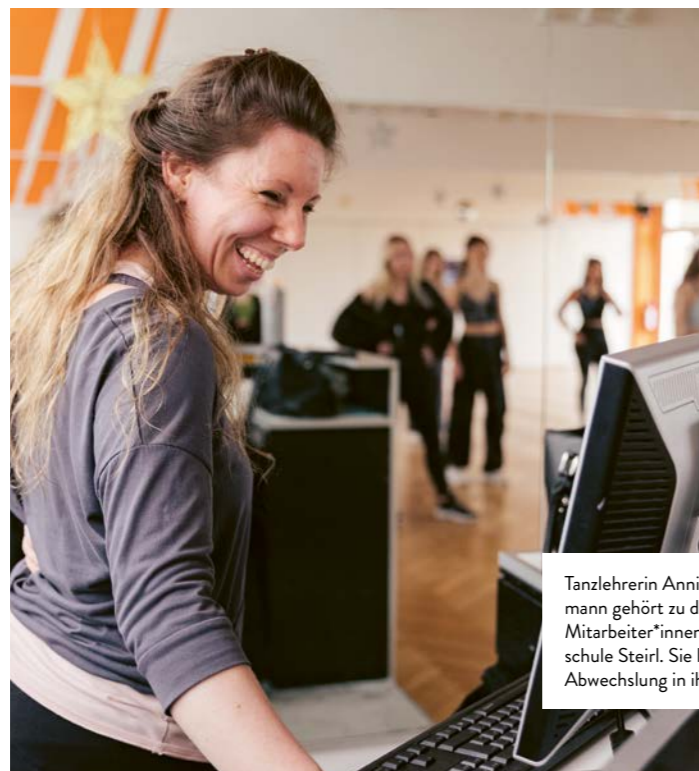
Tanzunterricht ist gleich Paartanz im Dreivierteltakt? Die Tanzschule Peter Steirl im Märkischen Viertel zeigt, wie es anders geht

Aus dem Spiegelsaal der Tanzschule Peter Steirl dröhnt der Bass. Es läuft „Belly Dancer“, ein schneller Elektropop-Song. Neun junge Frauen bewegen sich über das Parkett. Sie drehen sich, springen auf und ab, rutschen mit den Füßen über den Boden. Shuffle heißt der Tanzstil, den sie an diesem Samstagvormittag üben. Tanzlehrerin Annika Bornemann hat sich die Choreografie ausgedacht und leitet die Gruppe an. „Stopp“, ruft sie immer wieder, zeigt ihrer Gruppe die Schritte und startet den Song erneut. Die Tänzerinnen kommen ganz schön ins Schwitzen. Annika Bornemann lacht. „Die Schrittfolge ist schwierig“, sagt sie. „Aber das kriegen wir hin.“

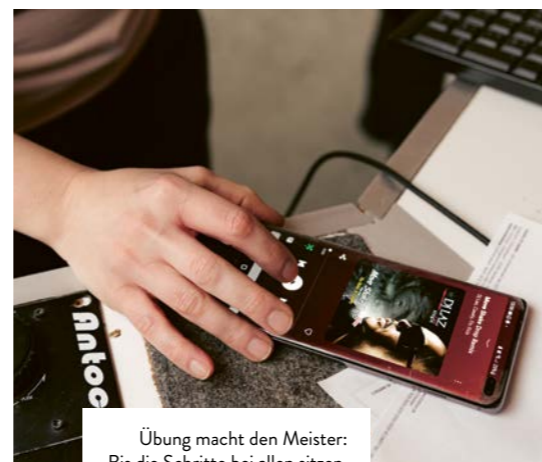
Marlene und Charlotte (19) gelingen die komplizierten Schritte mühelos. Kraftvoll bewegen sie Arme und Beine im Takt der Musik. Die Zwillinge gehören seit sechs Jahren zu den Teilnehmerinnen des Videoclipdancing-Kurses. „Wir sind ein tolles Team und tanzen zu den neuesten Songs aus den Charts“, sagt Marlene. Das freut auch Inhaber Peter Steirl, der die Tanzschule vor über 30 Jahren im Märkischen Viertel gegründet hat. Der Flachbau am Wilhelmsruher Damm, in dem die Schule ihr Zuhause hat, war damals ein Waschsalon.



Als Formation sind die jungen Frauen amtierende Berliner Meisterinnen im Streetdance



Tanzlehrerin Annika Bornemann gehört zu den freien Mitarbeiter*innen der Tanzschule Steirl. Sie liebt die Abwechslung in ihrem Job



Übung macht den Meister: Bis die Schritte bei allen sitzen, sind einige Durchläufe nötig

TANZEN



Die meisten Teilnehmerinnen in Annika Bornemanns Kurs sind schon seit vielen Jahren dabei und inzwischen miteinander befreundet

Heute gibt es hier eine Vielzahl an Kursen für alle Altersklassen: Für Kinder ab acht Jahren stehen Hip-Hop, K-Pop, Breakdance und Zumba-Kurse auf dem Programm. Die Kleineren können zum Kindertanz kommen oder bei den „Windelfitzern“ mitmachen. Für Erwachsene reicht die Auswahl von Gesellschaftstanz über Hochzeitskurse bis zum Einzelunterricht. „Wir vermieten unsere Säle auch“, sagt Peter Steirl. Für Hochzeiten oder andere Familienfeiern seien die Räume ideal, bis zu 100 Gäste fänden dort Platz. „Während der Coronapandemie haben wir leider viele Teilnehmer*innen verloren“, bedauert Peter Steirl. Das soll sich 2023 ändern. Dank seines vielfältigen Kursangebotes sollte das auch kein Problem sein.

ADTV Tanzschule Peter Steirl GmbH
Wilhelmsruher Damm 96
13439 Berlin
Tel. 030 4152626
www.tanzschule-steirl.de



„Wir sind nicht nur eine Tanzschule, sondern auch ein kultureller Treffpunkt im Märkischen Viertel“, sagt Inhaber und Tanzlehrer Peter Steirl



Neueröffnungen Frühjahr 2023

Wie Home-Office, nur besser.

- > Pankow: Mühlenstraße 24a
- > Weißensee: Langhansstraße 28
- > voll ausgestattete Arbeitsplätze, beste Infrastruktur
- > schnelles WLAN, VoIP, Drucker, Scanner und Präsentationstechnik
- > Kaffee, Sprudel, Nebenkosten und Reinigung inklusive
- > GESOBAU-Mieter*innen erhalten einen Rabatt von 20 %

Infos und Newsletter:
www.gesoworx.de
030 577 11 333

GESOWORX
Coworking Spaces Berlin

NATÜRLICH SAUBER

Der Frühjahrsputz steht vor der Tür. Mit diesen nachhaltigen Reinigungstipps schonen Sie Gesundheit, Umwelt und Ihren Geldbeutel

Beim Blick in den Reinigungsmittelschrank wird schnell klar: Es gibt für jeden Fleck ein Mittelchen. Glasreiniger, Kalkentferner, Backofenspray, WC-Reiniger, Teppichschaum – aber muss das alles sein? Jährlich werden laut NABU über 630 000 Tonnen Reinigungsmittel in Deutschland gekauft. Viele dieser Chemikalien gelangen ins Abwasser und können in der Kläranlage nicht komplett abgebaut werden. Eine natürliche Alternative bieten fünf einfache Zutaten, die (fast) jede Person zu Hause hat: Essig, Zitronensäure, Soda, Natron und Kernseife.

Essig beziehungsweise Essigessenz und Zitronensäure eignen sich besonders gut zum Entkalken (Wasserflecken, Kaffeemaschinen oder Wasserkocher) oder zum Reinigen von Bügeleisen. Und ein Schuss weißer Haushaltsessig pro Waschgang ersetzt den Weichspüler. Soda ist ein perfektes Putz-, Spül- und Waschmittel. Es entfernt Flecken und reinigt verstopfte Abflüsse. Natron ersetzt problemlos Spülmittel, Backofen- und Fugenreiniger, außerdem reinigt er Polster. Kernseife ist die Allzweckwaffe im Zero-Waste-Haushalt: Sie eignet sich zur Fleckenvorbehand-

lung und für den Einsatz im Garten (zwei Esslöffel geriebene Seife in 500 Milliliter Wasser aufgelöst ist die perfekte Mischung gegen Blattläuse).

Wer trotzdem lieber zum chemischen Reinigungsmittel greift, sollte bei der Produktwahl auf den Blauen Engel und das Europäische Umweltzeichen „EU Ecolabel“ achten. Diese Siegel kennzeichnen umweltfreundliche Produkte und bieten beim Einkauf eine praktische Orientierungshilfe. Auf einige Reiniger sollte man am besten ganz verzichten, da sie besonders umwelt- und gesundheitsschädlich sind: Ätzende WC- und Rohrreiniger sind die giftigsten Haushaltsreiniger. Glaskeramikreiniger enthalten Mikroplastikpartikel. Mit einem Ceranfeldschaber können eingebrannte Flecken ebenso effektiv weggekratzt werden. WC-Duftsteine besitzen keine Reinigungswirkung, aber mit jedem Spülvorgang gelangen schädliche Chemikalien in den Abfluss. Backofensprays sind ätzend und gesundheitsschädlich. Auch Desinfektionsmittel sind gefährlich für Umwelt und Mensch, denn sie töten selbst harmlose Keime, die für das Immunsystem gut sind.

Putzmittel selber machen ist einfach, spart Geld und hilft der Umwelt. Hier finden Sie drei wirkungsvolle Reiniger, die Sie mit wenigen Zutaten ohne chemische Inhaltsstoffe herstellen können



ALLZWECKREINIGER

Zutaten:

- 1,5 TL Natron
- 2 TL geriebene Kernseife, am besten palmölfrei
- ein Spritzer Zitronensaft
- 300 ml Wasser
- eine Sprühflasche (z. B. eine alte Reinigungsflasche)

Optional ein paar Tropfen ätherisches Öl (z. B. Eukalyptus, Lavendel oder Teebaum) hinzufügen

1. Kernseife und Wasser in einen kleinen Topf geben.
2. Das Wasser-Seifen-Gemisch erwärmen und gründlich mit einem Schneebesen verrühren, bis sich die Kernseife aufgelöst hat. Dann ein wenig abkühlen lassen.
3. Alle weiteren Zutaten hinzugeben, umrühren und vollständig abkühlen lassen.
4. Den Reiniger in die Sprühflasche umfüllen. Fertig!

KÜCHEN- UND BADREINIGER MIT ZITRUSDUFT

Zutaten:

- Schale von Zitrusfrüchten (Zitrone, Orange oder Mandarine)
- weißer Haushaltsessig (oder Essigessenz, diesen dann 1:4 mit Wasser verdünnen)
- ein Gefäß, z. B. ein großes Einmachglas (kein Kunststoff)
- eine Sprühflasche

1. Die Schalen der Zitrusfrüchte zerkleinern und in das Gefäß füllen. Im Anschluss mit Essig (oder verdünnter Essigessenz) aufgießen, bis die Zitruschalen vollständig bedeckt sind.
2. Für zwei bis drei Wochen stehen lassen, gelegentlich sanft schütteln und bei Bedarf Essig nachgießen. Die Schalen sollten immer vollständig bedeckt sein, um Schimmel zu vermeiden.
3. Sobald sich der Essig dunkler färbt und die Mischung nach Zitrusfrüchten duftet, ist der Reiniger fertig. Die Flüssigkeit durch ein feines Sieb geben und in eine leere Sprühflasche füllen. Los geht's!

BACKOFENREINIGER

Zutaten:

- 4 EL Wasser
- 4 EL Natron
- Pinsel oder Schwamm
- ein feuchtes Tuch

1. Natron und Wasser mischen, bis ein zäher Brei entsteht.
2. Die Mischung mit einem Pinsel oder Schwamm auf die dreckigen Stellen im Backofen auftragen und circa 20 bis 30 Minuten einwirken lassen.
3. Den Reiniger mit einem feuchten Tuch entfernen. Fertig!



GEWINNEN SIE EINEN TIERPARK- GUTSCHEIN IM WERT VON 75 EURO

Der Frühling ist da! Und damit die perfekte Zeit für einen Ausflug ins Grüne. Wir verlosen zwei Gutscheine, die im Tierpark Berlin, Aquarium und Zoo Berlin einlösbar sind.

Um am Gewinnspiel teilzunehmen, beantworten Sie einfach folgende Frage: Wie viele Herzen sind auf dem Wimmelbild zu finden?

- a) 5
- b) 7
- c) 8

Schicken Sie uns die richtige Antwort bis zum 10.05.2023 per E-Mail mit dem Betreff „Wimmelbild“ an: hallo.nachbar@gesobau.de

Oder als Postkarte an:
GESOBAU AG
„Hallo Nachbar“-Redaktion
Stiftsweg 1, 13187 Berlin



HERAUSGEBER
„Hallo Nachbar“ ist das
Magazin der GESOBAU AG
Stiftsweg 1, 13187 Berlin
www.gesobau.de
Tel.: 030 40731567, Fax: 030 40731494
E-Mail: hallo.nachbar@gesobau.de
www.hallonachbar.berlin

PROJEKTLEITUNG
Isabel Canet (V. i. S. d. P.), Birte Jessen (Leiterin
Unternehmenskommunikation), Mitarbeit:
Jasmin Hollatz, Maria Rosenau-Herberg

VERLAG
Studio ZX – ein Unternehmen
der ZEIT Verlagsgruppe
Helmut-Schmidt-Haus
Speersort 1, 20095 Hamburg
www.studiozx.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Dr. Mark Schiffhauer, Uta Schwaner

PROJEKT- UND REDAKTIONSLEITUNG
Anne Leidenroth

ART DIREKTION
Christopher Delaney,
Jessica Sturm-Stammberger

BILDREDAKTION
Sima Ebrahimi-Yazdi

BILDNACHWEISE
Titel: Katrin Streicher; S. 2, 3 li., 4-5,
10-15, 20, 22-25, 28-30: Katrin Streicher;
S. 3 re.: Markus Altmann; S. 6, 8, 9: Sebastian
Schwamm; S. 16: Verena Brüning; S. 18-19:
Anja Stiehler; S. 26: GESOBAU AG; S. 32-33:
seng kui Lim/500px/Getty Images;
S. 34: Tierpark Berlin; S. 34-35: pworld/istock

LEKTORAT
Dr. Katrin Weiden

DRUCK
Möller Pro Media GmbH,
Ahrensfelde

AUFLAGE
46 000 Exemplare



Natürliche Energie für Ihre Zukunft

Mit unserem Natur12 Strom
entscheiden Sie sich für 100% regenerative Energie –
und das zum fairen Preis.

Schließen Sie gleich ab unter www.vattenfall.de/berlin-natur
oder telefonisch unter 030 657 988 000 (Mo bis Fr 8–18 Uhr).